

Die R. stellt sich dar als Gesamtheit von Anschauungen, Emotionen und Kulthandlungen, deren Wesen in einer phantastisch verzerrten, illusionären Widerspiegelung der Natur und der Gesellschaft im Bewußtsein der Menschen besteht. Die Erscheinungen der Natur und der Gesellschaft nehmen in der religiösen Anschauung die Form übernatürlicher Vorgänge und Mächte an; zu diesen Mächten verhalten sich die religiösen Menschen gefühlsmäßig und versuchen, sie durch Gebete, Opfer, Kulte, Riten usw. zu beeinflussen. Alle R. sind durch grundlegende Elemente charakterisiert: Anschauungen, Emotionen, Kulthandlungen und Institutionen. In frühen Formen der R. in der Urgesellschaft glaubte man an —» *Magie*, *Zauber*, —» *Totemismus*; später entstanden die polytheistischen Stammes- und Volks-R. (Polytheismus ist Glaube an viele Götter). Zu den entwickelten Formen des Monotheismus gehören —» *Christentum* und —» *Islam* (—» *Monotheismus* ist Glaube an einen Gott). Die religiösen Anschauungen, insbesondere des Monotheismus, besitzen weltanschaulichen Charakter; da sie den Ursprung und das Wesen der Welt letztlich in einer übernatürlichen geistigen Macht sehen, sind sie ihrem Inhalt nach eng verwandt mit dem *objektiven Idealismus*.

Die R. geht notwendig aus dem materiellen Lebensprozeß der Menschen hervor. In ihren frühesten Formen widerspiegelt sie zunächst die Abhängigkeit der Menschen von den elementaren Naturgewalten, die sie infolge der geringen Entwicklung ihrer Produktivkräfte noch nicht beherrschen können. Die nicht erkannten, daher noch geheimnisvollen Naturkräfte widerspiegeln sich in den religiösen Anschauungen als phantastische übernatürliche Mächte, und die Menschen suchen ihre reale Ohnmacht gegenüber diesen natür-

lichen Mächten auf illusorische Weise zu überwinden, indem sie die Geister (später die Götter) durch Opfer, Beschwörung, Gebete usw. günstig stimmen und um Hilfe bitten.

Nach dem Aufkommen der Klassengesellschaft entstand für die Volksmassen eine neue Form der Abhängigkeit und Ohnmacht, die in der weiteren Entwicklung zur wichtigsten Grundlage der R. wurde: die Abhängigkeit von gesellschaftlichen Mächten, die ihr Leben beherrschten und ihr Schicksal bestimmten. »Aber bald treten neben den Naturmächten auch gesellschaftliche Mächte in Wirklichkeit, Mächte, die den Menschen ebenso fremd und im Anfang ebenso unerklärlich gegenüberstehen, sie mit derselben scheinbaren Naturnotwendigkeit beherrschen wie die Naturmächte selbst. Die Phantasiegestalten, in denen sich anfangs nur die geheimnisvollen Kräfte der Natur widerspiegeln, erhalten damit gesellschaftliche Attribute, werden Repräsentanten geschichtlicher Mächte.« (MEW, 20, 294)

Die monotheistischen Welt-R., insbesondere das Christentum, sind ein Erzeugnis der antagonistischen Klassengesellschaft mit ihren Verhältnissen der Ausbeutung und Unterdrückung der Mehrheit der Menschen durch eine Minderheit. Sie entstanden als Ausdruck des Protestes und zugleich der Ohnmacht der ausgebeuteten Volksmassen. »Die Ohnmacht der ausgebeuteten Klassen im Kampf gegen die Ausbeuter erzeugt ebenso unvermeidlich den Glauben an ein besseres Leben im Jenseits, wie die Ohnmacht des Wilden im Kampf mit der Natur den Glauben an Götter, Teufel, Wunder usw. erzeugt. Denjenigen, der sein Leben lang arbeitet und Not leidet, lehrt die Religion Demut und Langmut hienieden und vertröstet ihn mit der Hoffnung auf himmlischen Lohn.